

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1900

17.2.1900 (No. 48)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 17. Februar.

№ 48.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unberlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keine Verantwortung für irgendetwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1900.

* England und die Vereinigten Staaten.

Die Engländer, die die Politik jederzeit als eine Sache betrachtet haben, der man alle Sentiments fernhalten müsse, bekommen die Erfahrung zu kosten, daß ihre angelsächsischen Stammesbrüder jenseits des Ozeans gelehrige Schüler sind. Alles Wohlwollen Englands zur Zeit des spanisch-amerikanischen Krieges und alle Neben von dem ungeschriebenen Bündnisse zwischen beiden Nationen können nicht verhindern, daß die Amerikaner die schwierige Lage der Engländer in Südafrika dazu ausnutzen, auf Englands Kosten Vorteile zu erlangen.

Um der Sympathien der amerikanischen Nation in seiner jetzigen Isolierung sicher zu sein, hat England in der Frage des Nicaragua-Kanals auf bedeutende Rechte verzichtet. Nach dem Clayton-Bulwer-Vertrage sollten beide Staaten, bei einem mittelamerikanischen Kanale das gleiche Recht der Kontrolle besitzen. England ist nun bereit, sich freiwillig dieses politisch wie wirtschaftlich höchst wichtigen Rechtes zu begeben und verlangt nur, daß die Bedingungen der Schifffahrt durch den Kanal gleiche sein sollten, und daß der Kanal von den Amerikanern nicht besetzt werden solle. Da England ein Staat ist, der sich höchst selten in der Gebelauene befindet, so hätte man annehmen sollen, daß die Amerikaner mit beiden Händen zugreifen würden, um das sehr werthvolle Geschenk festzuhalten. Aber es scheint, daß sie die schwierige Lage Englands dazu ausnutzen wollen, den Engländern noch mehr abzutreten. Der maßvollere Theil des Senats ist allerdings dafür, den Vertrag in der zwischen dem amerikanischen Staatssekretär des Auswärtigen und dem englischen Gesandten vereinbarten Form zu genehmigen; ein nahezu ebenso großer Theil aber besteht darauf, daß die Vereinigten Staaten hinsichtlich des Nicaragua-Kanals völlig freie Hand haben müßten, und will lieber das ganze Abkommen zum Fall bringen, als sich die englischen Bedingungen gefallen lassen. Da zur Genehmigung des Vertrages eine Zweidrittelmehrheit erforderlich ist, so ist es vorausgesetzt, daß die von einem New-Yorker Jingoblatte vorgenommene Erkundigung der Meinung der einzelnen Senatoren zuverlässig ist, wahrscheinlich, daß das Abkommen vom amerikanischen Senate nicht genehmigt wird. Daß der von England gemachte Vorschlag den amerikanischen Chauvinisten nicht weit genug geht, ergibt sich auch daraus, daß der derzeitige Gouverneur von New-York, „Oberst“ Roosevelt, sich gegen den Vertrag erklärt hat. Herr Roosevelt soll die Absicht haben, bei den nächsten Präsidentenwahlen sich um die Vizepräsidentenstelle, vielleicht sogar um die Präsidentenstelle zu bewerben. Er würde sicherlich eine so ablehnende Haltung gegen den Vertrag nicht einnehmen, wenn er nicht annähme, daß weite Massen des amerikanischen Volkes seiner Auffassung zustimmen. Es scheint eben, daß der Chauvinismus dem Volke derart in Fleisch und Blut übergegangen ist, daß Derjenige auf die meisten Anhänger

rechnen kann, der die exorbitantesten Forderungen hinsichtlich der auswärtigen Politik aufstellt.

So kann das Entgegenkommen Englands statt, wie man in England wohl erwartet hatte, die Beziehungen zwischen den beiden Staaten zu befestigen, zu einer Verbitterung beitragen. Denn wenn der Senat der Vereinigten Staaten das Abkommen ablehnt, so darf man wohl als gewiß annehmen, daß England zu einem weiteren Entgegenkommen nicht bereit sein wird. England ist so sehr daran gewöhnt, selbst die Zugangsstraße zu wichtigen Meeren in der Hand zu haben, daß es den Gedanken nicht vertragen kann, gegebenenfalls durch eine andere Nation an dem Durchgange von einem Ocean zum andern gehindert zu werden. In der That wäre aber auch England bei seinen enormen Handelsinteressen und seinem riesenhaften Kolonialbesitze übel daran, wenn die Vereinigten Staaten in jedem Momente den Nicaragua-Kanal sperren könnten. Scheitert nun aber der Vertrag, oder wird die Nicaragua-Kanalfrage gar zur Wahlparole gemacht, so werden die amerikanischen Chauvinisten sich bei der Wahlagitation gewiß nicht genieren, die Engländer nach Möglichkeit zu verunglimpfen. Sie werden natürlich nicht darauf hinweisen, daß England den Vereinigten Staaten in dieser Frage weit entgegengekommen ist, sondern nur darauf, daß England den Vereinigten Staaten die Möglichkeit ungehinderter Nachtentwicklung erschwert.

Bei einer solchen Agitation gegen England würden die Chauvinisten einen wohl vorbereiteten Boden finden, denn daß die Volkstimmung in Amerika zur Zeit alles eher als günstig gegen England ist, beweisen die Meetings, die zu Gunsten der Buren abgehalten werden und die sich eines gewaltigen Zulaufs, keineswegs etwa nur von Fremden, sondern von Vollblutamerikanern, zu erfreuen haben. Hat doch der Senat, allerdings nur infolge einer Ueberrumpfung, eine Resolution zu Gunsten der Buren angenommen.

Mit der angelsächsischen Verbrüderung ist es zunächst also übel bestellt. Seine Freunde erkennt man nicht in guten Tagen, sondern in Zeiten der Noth. Und in einer Zeit der Noth müßten die Engländer wahrnehmen, daß sich Amerika ihnen versagt.

Die deutsch-böhmische Verständigungskonferenz.

* Wien, 15. Februar.

Ueber die gestrige Berathung der Verständigungskonferenz wurde folgende amtliche Mittheilung ausgegeben: „Das von der böhmischen Abtheilung der Verständigungskonferenz zur Berathung der Sprachfrage bei den autonomen Behörden eingesetzte Subcomité fuhr heute in der Erörterung über die Feststellung des gemischt-sprachigen Charakters einer Gemeinde und eines Bezirkes fort. Es wurde in diesem Punkte eine Einigung erzielt. Auch in der Frage der Errichtung von Uebersetzungs-

bureaux ergab sich keine Meinungsverschiedenheit. Was die Frage der Annahme andersprachiger Eingaben in den reinsprachigen Gemeinden und Bezirken betrifft, so lag ein Vermittlungsvorschlag vor, der nach den Gegenstand der Berathung des Subcomités bilden wird.“

Wie aus dieser offiziellen Mittheilung hervorgeht, ist über mehrere strittige Punkte eine Einigung erzielt worden. Als gemischtsprachig würde nach den im Subcomité getroffenen Vereinbarungen eine Gemeinde oder ein Bezirk gelten, in welchen wenigstens ein Viertel der Bevölkerung sich zu der anderen Nationalität bekennt. Nach diesem Kriterium der Gemischtsprachigkeit gäbe es in Böhmen 82 deutsche Bezirke, in welchen die czechische Minorität ein Viertel der Bevölkerung nicht erreicht, 122 czechische Bezirke, in welchen die deutsche Bevölkerung weniger als ein Viertel ausmacht, und 16 gemischtsprachige Bezirke; für Prag sollen Ausnahmsbestimmungen getroffen werden. Die einzige wesentliche Meinungsverschiedenheit hinsichtlich der Sprachfrage bei den autonomen Behörden betrifft den § 2 des vom böhmischen Landtage angenommenen, aber zur Sanction nicht vorgelegten diesbezüglichen Gesetzes, durch welches einsprachige Gemeinden und Bezirke zur Annahme anderssprachiger Eingaben verhalten werden. Von deutscher Seite wurde heute ein Vermittlungsvorschlag eingebracht, den die czechischen Delegirten vorerst in ihrem eigenen Kreise einer Vorberathung unterziehen wollen. In der nächsten Sitzung des Subcomités werden sie das Ergebnis dieser Berathung mittheilen, und von dieser Entscheidung wird es abhängen, ob die Konferenz für Böhmen die Diskussion über die Sprachfrage bei den autonomen Behörden mit einem positiven Ergebnisse abschließen wird.

In der heutigen Sitzung des zur Berathung der Wahlreform und der Kurienfrage eingesetzten Subcomités wird die Frage der Kurien mit Betorecht im Vordergrund stehen. Die deutschen Delegirten würden in der Ablehnung der Betokurien einen schweren Schaden für den Verständigungsgebanten erblicken und ihre fernere Haltung in der Konferenz darnach einrichten. Die Erklärung, daß die Deutschen zwischen der Wahlreform und der Errichtung nationaler Kurien mit Betorecht ein Junctum festgestellt wissen wollen, wurde vom Abgeordneten Dr. Baerndt abgegeben. Die deutschen Delegirten sind in dieser Frage eines Sinnes. Aus czechischen Kreisen verlautet, daß ein Vorschlag auf Schaffung eines beschränkten Betorechtes in Vorbereitung sei, doch sind Einzelheiten nicht bekannt.

Heute fand eine Vorberathung der czechischen Abgeordneten und der Vertreter des konservativen Großgrundbesitzes aus Böhmen und Mähren statt. Es wurde über den Bericht aus dem Subcomité für den Gesetzentwurf, betreffend den Gebrauch der beiden Landessprachen bei den autonomen Körperschaften, verhandelt und beschlossen, die definitive Stylisirung einiger strittiger Paragraphen den Delegirten beider Parteien in diesem

Struktur, System und magnetisches Verhalten flüssiger Krystalle.

Vortrag von Herrn Hofrath Lehmann in der Sitzung des Naturwissenschaftlichen Vereins vom 26. Januar 1900.

Als der Vortragende vor 10 Jahren zum ersten Male mit einer Schrift über dieses Thema vor die Öffentlichkeit trat, war der Begriff eines flüssigen Krystalls, d. h. eines Stoffes mit geschwämmer Struktur, welcher zu fließen vermag und Tropfen bilden kann wie Wasser, noch vollkommen unbekannt, ja man hielt die Existenz eines solchen Stoffes schon a priori für unmöglich, aus rein logischen Gründen, da in einer Flüssigkeit, in welcher doch nachgewiesenermaßen die Moleküle beständig in regellosester Weise durcheinander wimmeln, unmöglich eine regelmäßige Anordnung aufrecht erhalten bleiben könnte, selbst wenn sie auf irgend welche Weise in einem bestimmten Momente zu Stande gekommen wäre. Es fehlte nicht an solchen, welche die Aufstellung dieses Begriffs als einen schweren Mißgriff, geradezu als einen Schlag in's Gesicht der Logik bezelcheten.

Der Vortragende zeigt nun, daß es gerade streng logische Erwägungen waren, die im Verein mit neuen Beobachtungen zur Aufstellung des Begriffs geführt hatten. Die Zeiten, wo man Krystalle noch analog den Lebewesen als Individuen betrachtete, sind vorüber. Heute bezeichnet man auch einen beschädigten Krystall, selbst einen Krystallsplitter oder einen aus einem ursprünglich regelmäßig geformten Krystall durch Schleifen hergestellten beliebig geformten Gegenstand als Krystall. Die Ursache ist somit nicht das Wesentliche eines Krystalls, sondern die regelmäßige innere Struktur, welche die Ursache ist, daß der Krystall bei seiner Bildung eine regelmäßige Form annimmt.

Der Vortrag fand im Auditorium für Experimentalphysik in der Technischen Hochschule statt und war von mannigfachen Demonstrationen begleitet, namentlich aber von Vorführung schematischer Zeichnungen und direkter Photographien der Erscheinungen, welche auf einen sechs Meter großen Schirm projectirt wurden.

Die regelmäßige innere Struktur gibt sich kund durch die Anisotropie des Körpers, d. h. die Eigenthümlichkeit, daß die Eigenschaften, welche überhaupt von der Richtung abhängig sein können, dies auch wirklich sind. Schneiden wir aus einem Krystall eine Platte (oder ein Stäbchen) und untersuchen diese hinsichtlich ihrer Elastizität, Plastizität, Reibung, Wärmeleitfähigkeit, elektrischer Leitungsvermögen, Dielektrizitätsconstante oder magnetischer Permeabilität, so erweisen sich alle diese Eigenschaften davon abhängig, in welcher Richtung die Platte (oder das Stäbchen) aus der Masse des Krystalls geschnitten war. Die Verschiedenheit des elektrischen Leitungsvermögens in verschiedenen Richtungen bedingt entsprechende Verschiedenheit der Lichtabsorption, d. h. der Krystall erscheint in verschiedener Farbe, je nach der Richtung, in welcher wir durch ihn hindurchsehen, er ist „dichroitisch“. Die Abhängigkeit der Dielektrizitätsconstante von der Richtung hat zur Folge, daß ein Lichtstrahl, der den Krystall durchdringt, im allgemeinen sich in zwei Strahlen spaltet, die mit verschiedener Geschwindigkeit fortschreiten und deshalb auseinandergebrochen werden. Auch die Schwingungsrichtung der beiden Strahlen ist verschieden und die Untersuchung derselben mittelst sogenannter Polarisationsapparate ergibt zugleich Aufschluß über die Art der Anisotropie hinsichtlich der Dielektrizitätsconstante.

Man kann nun aber nicht umgekehrt sagen, jeder anisotrope Körper sei ein Krystall. Ein Stück Holz z. B. ist ein anisotroper Körper, und doch ist es sicher kein krystallinischer Stoff. Worin besteht aber der Unterschied? Man hat früher geglaubt, ihn in der Homogenität der krystallinischen Stoffe gefunden zu haben. Allein hinsichtlich der Homogenität gilt daselbe, was bezüglich der Form gesagt wurde. Ein gebogenes Stimmblatt beispielsweise, etwa ein Lampenschirm aus Glas, ist keineswegs homogen. Die Schwingungsrichtungen in den einzelnen Punkten können sehr verschieden liegen, und doch kann das Wesen des Krystalls durch die mehr oder minder starke Biegung, welche ja beim Nachlassen der Kraft wieder verschwindet, nicht geändert worden sein. Ein verbogener Zinnkrystall, ein platt gedrückter Krystall von welchem weißem Phosphor u. dergl. sind Beispiele von dauernd deformirten, somit ebenfalls keineswegs homogenen

Krystallen. Durch allmähliche Aenderung der Zusammensetzung der Mutterlauge kann man bewirken, daß ein wachsender Krystall von Alaun sich mit einer immer dunkler werdenden Rinde einer Mischung dieses Alauns mit Chromalaun, ja schließlich mit letzterer Substanz allein umkleidet. Ein solcher zusammengesetzter Krystall ist ebenfalls unzweifelhaft inhomogen, aber ebenso unzweifelhaft ist es, daß der Körper als Krystall bezeichnet werden muß.

Der Vortragende ist nun der Ansicht, daß das, was einen Krystall als solchen charakterisirt, ihn von einem nicht krystallinischen Stoff unterscheidet, seine regelmäßige Anisotropie ist, d. h. seine Fähigkeit in geeigneter Übung eingedacht derart zu wachsen, daß die neu sich anlagernden Schichten dieselbe Anisotropie aufweisen, wie die bereits vorhandenen; mit anderen Worten, daß die neu sich anlagernden Theilchen sich den bereits vorhandenen gleichgerichtet ansetzen. Man kann diese Erscheinung als Wirkung einer molekularen „Machtkraft“ auffassen, deren Natur noch näher zu erforschen ist.

Insofern die Machtkraft die Theilchen nöthigt, eine bestimmte Stellung einzunehmen, und insofern man bei dem Versuch, die Theilchen durch Verbiegen des Krystalls aus dieser Stellung herauszubringen auf den Widerstand der elastischen Spannung stößt, könnte man vermuten, daß die Machtkraft identisch sei mit der Elastizität, so daß die Einführung des neuen Wortes überflüssig wäre. Dem ist indess nicht so.

Mischt man Kali- oder Ammoniumsulfat (saures Kalium oder Ammonium) aus Alkohol krystallisiren, so beobachtet man unter den sich auscheidenden spitzen nadelförmigen Krystallen eine eigenthümliche Bewegung, welche ganz an die Bewegung auf Wasser schwimmender Fetttropfen erinnert, die im Begriffe sind, zu größeren Tropfen zusammenzuschließen. In der That fließen auch diese nadelförmigen Seifenkrystalle, sobald zwei derselben an einem Punkte in Berührung kommen, ganz wie zwei Tropfen zu einem größeren Krystall zusammen, und auch die Ursache scheint dieselbe zu sein, die Kraft der Oberflächenspannung. Diese Kraft ist aber äußerst klein, sie ist noch kleiner als die der Seifenlösung, denn ein Krystall, welcher an mit einer in dieser befindlichen Luftblase in Berührung kommt, breitet sich auf der-

(Mit einer Beilage.)

Subcomité zu überlassen. Sodann wurde das Referat aus dem Subcomité für die Wahlreform in Böhmen in Berathung gezogen und wurden einzelne Postulate und Vorschläge erörtert, welche mit der Wahlreform im Zusammenhange stehen. Auch wurden Beschlüsse betreffs des taktischen Vorgehens und solche meritorischer Natur gefaßt.

In dieser Berathung der czechischen Delegirten wurde, wie verlautet, mitgetheilt, daß die Regierung eine solche Beschleunigung der Konferenzverhandlungen anstrebe, damit möglicherweise noch vor dem Zusammentritte des Reichsrathes eine Vereinbarung bezüglich der Sprache bei den landesfürstlichen Behörden erfolge.

(Telegramm.)

* **Wien**, 16. Febr. Im Subcomité der Verständigungskonferenz wurde bei der Berathung der böhmischen Landtagswahlreform betreffs Einführung direkter Wahlen zu den Landgemeinden und Angliederung der allgemeinen Wählerklassen, lt. „Frank. Ztg.“, eine Einigung erzielt und die Schaffung von drei Wahlkurien im Landtage (Großgrundbesitzer, deutsche und czechische) grundsätzlich vereinbart. Die Deutschen machten den Vorschlag, daß die deutsche und czechische Kurie als Nationalkurien mit dem Vetorechte ausgestattet werden. Die Großgrundbesitzer und die Czechen erhoben keine grundsätzliche Einwendung, machten jedoch die endgiltige Zustimmung von der Erzielung einer Einigung im ganzen Ausgleichskomplexe abhängig. Hierauf erklärten die Deutschen, daß auch für sie das untrennbare Junktum zwischen sämtlichen Ausgleichsfragen bestehe und die Reform der Wahlordnung nur gleichzeitig mit der Errichtung von Vetokurien durchgeführt werden könne. Hiermit sind im Subcomité die Wahlreformfragen erledigt.

Deutscher Reichstag.

* **Berlin**, 15. Februar.

(Ergänzung des telegraphischen Berichtes.)

Abg. Riff (freis. Ver.): Da über das Unglück in Bischofswerder die behördliche und gerichtliche Untersuchung noch schwebt, kann man nicht darüber sprechen. Es scheint aber eine unglückselige Verkettung von Umständen vorzuliegen. Es freut mich, daß die Verwaltung das Bestreben zeigt, die Uebelstände zu beseitigen. In der Budgetkommission ist die Reform der Tarife damit zurückgewiesen, daß kein wirtschaftliches Bedürfnis vorliege und daß eine Ermäßigung der Tarife bei den stetig wachsenden Ausgaben unthunlich sei. Heute haben wir noch einen dritten Grund der Frage. Unsere Tarife sollen niedriger sein wie die des Auslandes. Der letzte Grund ist gar nicht maßgebend, denn die Tarife haben sich nicht nach dem Auslande, sondern nach den wirtschaftlichen Bedürfnissen des Landes zu richten.

Abg. Graf Stolberg-Wernigerode erklärt, die zweite Resolution nicht befürworten zu können.

Minister Thiele erklärt, die Rückfahrkarten werden erhalten bleiben, nur der Rabatt für die Rückfahrt solle beseitigt werden.

Nach Bemerkungen der Abg. Leineweber und Maller-Sagan (freis. Ver.) bemerkt der Abg. Pauß: Es sei nichts so notwendig, wie die Reform der Personentarife. Die D-Bahn wolle er nicht abschaffen, er wolle nur nicht, daß sie als Vorkurs dienen, welche an jeder Station hielten, während die Schnellzüge daran vorbeiführen.

Sodann bemerkt Abg. Graf Stolberg, er stimme nicht für die Verbilligung der Personentarife, solange nicht die Gütertarife ermäßigt seien.

Abg. Schrader (freis. Ver.): An der Tarifreform, wie der Minister sie beabsichtigt, habe das Publikum kein Interesse. Minister Thiele weist auf den akademischen Charakter der Tarifdebatte hin, da bei der Reform noch sehr langjährige Verhandlungen in Aussicht seien.

Hierauf wird die Abstimmung der Resolution bis zur dritten Lesung zurückgestellt.

Eine Reihe von Titeln wird erledigt.

* **Berlin**, 16. Februar.

(Telegraphischer Bericht.)

Der Reichstag setzt die zweite Berathung des Reichseisenbahnetats beim Extraordinarium fort.

Abg. Paajõe (nat.-lib.) berichtet über die Berathungen der Kommission.

Ein Antrag Möller-Diersburg betr. Theuerungszulagen wird angenommen.

Minister Thiele stellt auf Bemerkungen des Referenten bezüglich einer andersartigen Bilanzanstellung anheim, auf diesen finanztechnischen Punkt beim nächsten Etat zurückzukommen.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* **London**, 15. Febr. Unterhaus. Fortescue Plannery fragt an, ob die Regierung sich vergewissert habe, daß die portugiesische Regierung bezüglich der Aufrechterhaltung der Neutralität in der Delagoabay voll ihr Pflicht thue und wirksame Maßregeln gegen eine unrechtmäßige Benutzung der dortigen Hafenplätze während des Krieges getroffen habe. Brodrick erwidert, die Anordnungen der portugiesischen Regierung lassen keinen Zweifel an bezüglich der Absicht dieselben betreffs der Neutralität in diesem Kriege voll ihre Pflicht zu thun. Die englische Regierung habe der Situation in der Delagoabay durch aus volle Aufmerksamkeit gewidmet und stehe auch jetzt noch in ununterbrochener Verbindung mit dem befehligenden Offizier des in jenen Gewässern befindlichen Geschwaders und mit dem Konsul in Lorenzo Marques.

Der burgh fragt an, ob die Buren in's Zululand einbrangen und ob Vorkerkungen getroffen seien, welche die Zululand in Stand setzen, sich gegen einen Angriff zu verteidigen. Chamberlain antwortet, er habe Kenntnis, daß in drei Fällen, wovon zwei kürzlich sich ereigneten, Buren in's Zululand einbrangen, in einem Distrikte den Bezirksvorsteher mit seinen Unterbeamten und die Polizeibeamten gefangen nahmen und in einem andern Bezirke alle Bäden plünderten. Es wird berichtet, daß ein Burenkommando mit Kanonen im Zululand weiter vordringt. Die Vorgänge riefen unter den Zululand große Bestürzung und Unruhe hervor, welche sich unter den Eingeborenen ausbreitete. Derartige Streifzüge auf die Gebiete der Eingeborenen müßten für ganz Südafrika ernste Folgen haben. Die Minister Ratals theilten mit, sie könnten keine Verantwortung für die friedliche Haltung der Zululand übernehmen. Milner, der die Bureneinfälle in seinen Berichten auf's tiefste beklagt, weist darauf hin, daß die Einfälle dem stillschweigenden Uebereinkommen widersprechen, wonach die Eingeborenen nicht in den Krieg hineingezogen werden sollten. Chamberlain fügt hinzu, es wurde beschloffen, daß wenn die Buren absichtlich in das Gebiet der Eingeborenen der Kapkolonie einbringen, die Eingeborenen aufgefordert werden würden sich selbst zu verteidigen und auch von uns unterstützt werden würden. (Beifall.)

(Telegramme.)

* **London**, 16. Febr. Reuter meldet aus Pratoria vom 12.: Ein Korrespondent aus Colesberg meldet, am Dienstag fand ein Gefecht statt, wobei die Buren drei Tode und fünf Verwundete hatten. — Aus dem Hauptlager von Ladysmith wird unterm 13. gemeldet: Gestern hat General Botha mit einer kleinen Abtheilung den Zugela überschritten, um die von den Engländern verlassenen Stellungen zu besichtigen. Botha stieß auf 40 Lanciers, die wahrscheinlich zurückgeblieben waren, und kam mit ihnen in's Gefecht, wobei 13 getöbter, 5 verwundet und 9 gefangen wurde. Einer der letzteren wurde zu den englischen Truppen gesandt, um dieselben aufzufordern, ihre Verwundeten abzuholen. Gestern besand sich eine starke englische Abtheilung auf dem Wege nach Colenso und lagerte sich in der Nähe von Boschkopjes. Um Ladysmith ist alles ruhig.

* **London**, 16. Febr. „Daily Chronicle“ meldet aus Kapstadt vom 14. d. M.: Die englischen Truppen haben Rensburg geräumt und sich nach Arundel zurückgezogen.

* **Rensburg**, 15. Febr. Meldung des Reuter'schen Bureaus: Die englischen Verluste in den Kämpfen bei Rensburg am 10. und 12. d. M. betragen: 4 Offiziere und 7 Mann todt, 6 Offiziere und 14 Mann verwundet, 2 Offiziere und 8 Mann vermisst. Die Zahl der Verwundeten von zwei Regimentern ist noch unbekannt.

* **London**, 16. Febr. Amtlich wird bekannt gegeben: Feldmarschall Roberts telegraphirt aus Jacobsdal vom

16. d. M.: General French ist mit Artillerie, Kavallerie und berittener Infanterie in Kimberley eingetroffen.

* **London**, 16. Febr. Das Kriegsamt fügt zu der Depesche Lord Roberts aus Jacobsdal hinzu, bemerkenswerth sei, daß diese Depesche aus Jacobsdal datirt sei, welcher Ort für die Buren ein wichtiges Verproviantierungszentrum wäre.

* **London**, 16. Febr. Nach gestern Abend eingetroffenen amtlichen Meldungen wurden am 13. d. M. 6 neue Batterien reitende Artillerie, 15 Batterien Feldartillerie und 3 Bataillone Infanterie formirt.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 16. Februar.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing heute Vormittag 11 Uhr den Finanzminister Dr. Buchenberger zur Vortragserstattung. Hierauf erteilte Seine Königliche Hoheit dem Vorstand der Landesgewerbehalle Hofrath Dr. Meidinger eine Audienz, wobei derselbe eine Reihe neuerer Publikationen überreichte.

Nachmittags 4 Uhr wurde Präsident Dr. Nicolai und später Legationsrath Dr. Seyb zum Vortrag empfangen.

Abends 8 Uhr folgte Seine Königliche Hoheit der Großherzog einer Einladung Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Karl zu einer größeren Tafel.

* (Großherzogliches Hoftheater.) Von der Generaldirektion des Großherzoglichen Hoftheaters wird uns zur Veröffentlichung mitgetheilt: Am Donnerstag den 22. Februar wird nach längerer Unterbrechung „Der Weiser“ von Max Schilling in Scene geben. Weiterhin bringt die Oper am Samstag den 24. Februar als Volksvorstellung „Maurer und Schlosser“, am Festtagssonntag den 25. Februar „Die lustigen Weiber von Windsor“. Im Schauspiel gelangt am Dienstag den 20. Februar „Cyprien“, am Freitag den 23. Februar „Der Herr im Hause“ zur Aufführung. Für Festtagsdienstag befindet sich „Max und Moritz“ und die „Puppenfee“ in Vorbereitung.

* (Großherzogliches Konservatorium für Musik.) Das achte Vortragsjahr der Ausbildungsklassen wurde am Montag den 12. Februar, Abends halb 7 Uhr, im Konzertsaal veranstaltet. Das nächste Vortragsjahr (Vorbereitungsklassen) findet Freitag den 23. Februar, Abends halb 7 Uhr, im Konzertsaal der Anstalt statt.

§ (Im Kaufmännischen Verein Karlsruhe) brachte der vorgestrige Vortragabend eine etwa zweistündige Plauderei von Herrn Ernst Freiherren von Wolzogen über das Thema „25 Jahre deutscher Literaturgeschichte von mir aus“. Herr von Wolzogen entschuldigte sich zu Beginn seines Vortrages, daß er durch einen Anfall von Nerven, von dem er immer noch nicht ganz befreit, verhindert worden sei, das Thema sorgfältig auszuarbeiten; er bitte daher, ihn als einen Mann zu betrachten, der sich durch das ihm entgegengebrachte Interesse angeregt fühle, seine Erfahrungen und Anschauungen aus dem Stegreif zum Besten zu geben. In diesem Sinne faßten denn auch die Hörer den Vortrag auf und folgten, trotz der ungewöhnlich langen Dauer, bis zum Schluß mit lebhaftem Interesse den geistvollen, ganz im Plauderton gehaltenen Ausführungen, die gewürzt durch Wolzogen'schen Humor, einen fesselnden Ueberblick über die Literaturgeschichtlichen Erscheinungen der letzten 25 Jahre gaben. Besonders anregend wurde die Schilderung der einzelnen Dichter und Schriftsteller durch die Fülle der rein persönlichen Momente, die Herr v. Wolzogen aus Selbsterleben und Geschautes heraus mit packender Anschaulichkeit vorführte. Er nahm zunächst eine sehr originelle, im allgemeinen wohl zutreffende Klassifizierung der literarischen Richtungen des letzten Jahrhunderts vor, wobei er davon ausging, die einzelnen Dichter nach ihrer äußeren Persönlichkeit und ihrer Lebensweise zu rubriciren, welche Eintheilung mit der Rubricirung der literarischen Erzeugnisse der betreffenden Richtung denn auch sehr vollständig deckte. In möglichster Kürze wolle wir der nicht uninteressanten Eintheilung folgen: Die maßgebenden Dichter der 60er und 70er Jahre nennt Wolzogen die Gruppe der „schönen Männer“, die sich in ihrem Auftreten und in ihrer Dichtung durch Eleganz auszeichnen; er rechnet zu diesen Heine, Jordan, Willbrand, Geibel etc. Die zweite Gruppe sind die „einsamen Menschen“, die der Gesellschaft fern stehen und mehr aus Phantasie und Studium, als aus dem Leben schöpfen (Maabe, Storm,

selben aus, wie ein Deltropfen auf Wasser und zieht sich vollständig um sie herum, wobei sie vollständig kugelförmig bleibt. Würde eine nennenswerthe Elastizität sich der Biegung des Kristalls entgegenstellen, so wäre dies nicht möglich. Beim Zusammenfließen zweier Kristalle beobachtet man aber, daß die Kristalle sehr energisch in Thätigkeit tritt; denn beginnend von der Stelle, wo das Zusammenfließen eintritt, findet in gleichem Maße wie dieses fortschreitend, wie durch optische Mittel nachgewiesen werden kann, eine fortgesetzte Richtungsänderung der Moleküle statt, so daß der resultirende Kristall völlig einheitliche Struktur besitzt, selbst wenn die beiden Komponenten in sehr verschiedener Richtung zusammengefloßen waren. Die minimale Elastizität der Kristalle kann unmöglich die Ursache dieser energiegelichen Parallelerichtung der Moleküle sein.

Daß die Kristalle eine scharfe Elastizität besitzen, ist daraus zu schließen, daß sie überhaupt polyedrische Form haben, denn bei völligem Mangel von Steifigkeit müßten sie ebenso wie Flüssigkeitstropfen durch die Oberflächenspannung zu Kugeln zusammengedrückt werden. Die schwache Oberflächenspannung zwischen Lösung und Kristall ist dazu nicht im Stande, während die größere an der Grenze zwischen Kristall und Luft die Wirkung wohl hervorbringen könnte, wie das Herumfließen der Kristalle um Luftblasen beweist.

Auch in anderer Weise gibt sich das Vorhandensein eines sehr geringen Maßes von Elastizität kund. Bringt man eine Flüssigkeit, d. h. einen Stoff ohne Elastizität in ein offenes Gefäß, so wird die Oberfläche vollständig eben, wie durch Lichtreflexion mit aller Genauigkeit nachgewiesen werden kann. Bei einem festen Stoff, z. B. Blei, ist dies nicht der Fall, weil die Elastizität, selbst wenn die Schwerkraft vorragender Theile ein Fließen verursacht, schließlich dem wirkenden Druck das Gleichgewicht hält, so daß mehr oder minder große Rauigkeiten erhalten bleiben. Die Oberfläche von Schmierseife (Maurem Kalt oder Ammoniak) ist nicht völlig glatt, somit ist die Substanz als fest, nicht als flüssig zu bezeichnen; sie besitzt eine Elastizitätsgrenze, wenn auch eine sehr niedrige.

Man kann nun Zweifel darüber hegen, ob nicht diese geringfügige Elastizität doch die Ursache der Parallelerichtung der Moleküle sein könnte. Die Auffindung wirklich flüssiger Kristalle,

wie solche von dem Vortragenden zuerst bei den von Herrn Prof. Gattermann in Heidelberg entdeckten Substanzen Azorpanisol und Azorphenetol beobachtet wurden, beseitigt diese Zweifel.

Erhielt man eine dieser Substanzen, so schmilzt sie zu einer trüben Flüssigkeit, welche erst bei noch weiterem Erhitzen plötzlich klar wird. Sowohl aus den chemischen Untersuchungen Gattermann's, wie aus den mikroskopischen Untersuchungen des Vortragenden und mehrfachen späteren Versuchen nach verschiedenartigen physikalisch-chemischen Methoden durch andere Forscher geht mit Sicherheit hervor, daß die trübe Flüssigkeit nicht etwa ein Brei aus fester und flüssiger Substanz oder ein Gemisch zweier Flüssigkeiten oder dergleichen ist, sondern eine durchaus einheitliche, homogene, vollkommen flüssige Substanz. Die Trübung ist bedingt durch seine mikroskopische Schlieren, welche nicht etwa durch Ungleichheiten in der chemischen Zusammensetzung hervorgerufen werden, sondern lediglich durch eine eigenartige gefühnmäßige innere Struktur, wie besonders die neuesten Untersuchungen des Vortragenden völlig klar gestellt haben.

Ein aus der heißen Lösung in geschmolzenem Kolophonium ausgefällener Tropfen einfacher Struktur kann, wie die optische Untersuchung lehrt, zusammengesetzt gedacht werden aus konzentrischen Hohlkugeln, auf welchen die Moleküle sämmtlich längs den um eine gemeinsame Achse gezogen gedachten Breitenkreisen aneinandergereiht sind in ähnlichen Stellungen, d. h. so daß sie die Kugeloberflächen tangiren. Durchdringt ein Lichtstrahl einen solchen Tropfen in axialer Richtung, wobei es — wenn beispielsweise die Moleküle als den Kugeloberflächen aufgelagerte Tafelchen angenommen werden — diese Tafelchen senkrecht durchdringt, so ist die Fortpflanzungsgeschwindigkeit eine andere, als wenn er zwar in der Richtung der Achse, aber am Umfang des Tropfens fortsetzt, wobei er die Moleküle parallel der Tafeloberfläche durchstößt. Die Folge davon ist, daß der Tropfen bei Betrachtung in der Richtung der Achse nicht wie eine Kugelfläche, sondern wie eine Convexlinse mit einer steilen Vertiefung in der Mitte erscheint. Gewöhnlich hat letztere das Aussehen eines runden grauen Flecks mit einem schwarzen Punkt in der Mitte (gehöbte Kugel). In der dazu senkrechten Richtung betrachtet, erscheint der Tropfen wie eine auf der

Kante stehende Linse mit aufgesetzten halbkugelförmigen Uhrenklöpfen. Fliegen zwei Tropfen zusammen, so kann, wenn die Vereinigung in paralleler Stellung erfolgte, die Neuordnung der Moleküle zu einem gleichbedeutenden, einheitlichen größeren Tropfen sich sofort vollziehen, es kann aber auch zunächst einfach ein Zusammenfließen eintreten unter Erhaltung der früheren Strukturen, wobei diese natürlich sich entsprechend dem Uebergang der ursprünglichen vollständigen Kugeln in Halbkugeln ändern. Die runden gehöbten Kugeln sind dann auch noch nach der Vereinigung sichtbar, aber zwischen ihnen zeigt sich häufig ein viereckiger gehöbter Knapfen, welcher dem Centrum eines Lemniscaten Systems entspricht, das die beiden runden Kugeln umschließt und die neue Molekulargruppierung bestimmt. Bei der einfachen Anordnung ohne den Convergenzpunkt in der Mitte erscheinen an den Enden der gemeinsamen Grenze scheinbar zwei Einschnitte in dem Tropfen. Fliegen mehrere Tropfen zusammen, deren Achsen sämmtlich vertikal stehen, so enthält der resultirende Tropfen ebensoviele runde Kugeln und zwischen denselben viereckige, doch ist die Zahl der viereckigen stets um eins kleiner als die der runden.

Werden Tropfen bei horizontaler Stellung der Achse plattgedrückt, so convergiren die vorher parallelen Molekülreihen gegen zwei Punkte am Umfang, deren Verbindungslinie, sie mag „Pollinie“ heißen, senkrecht steht zur Achse des Tropfens. Beim Zusammenfließen zeigen solche Tropfen stets das Bestreben, sich so zu drehen, daß die Pollinien sich mit dem einen Ende berühren. Bei Vereinigung von vier Tropfen bilden deshalb die Pollinien gewöhnlich ein Quadrat u. s. w.

Noch komplizirter werden die Erscheinungen, wenn mehrere Tropfen in der ersten und zweiten Hauptlage oder in anderen Lagen zusammenfließen oder wenn z. B. ein Einschnitt in einen Tropfen sich wieder schließt u. dergl. Der Vortragende erläuterte die auftretenden Strukturänderungen an der Hand schematischer Zeichnungen und direkter mikroskopischer Photographien der Erscheinungen, welche entweder in gewöhnlichem Licht oder bei Anwendung des Schlierenapparats oder verschiedener Polarisationsvorrichtungen aufgenommen worden waren.

(Schluß folgt.)

Die Tilgung der 3%igen Eisenbahn-Anleihen von den Jahren 1859-61, 1862-64, 1878 und 1879 betreffend.

Zufolge der heute stattgehabten Ziehungen werden folgende Schuldverschreibungen auf die beigesteuerten Termine zur Heimzahlung gekündigt:

A. In der XXXIII. Ziehung von dem auf 1. März und 1. September verzinlichen Anleihen von 1859-61 auf 1. September 1900

je 259 Stück zu 1000 fl., 500 fl. und 100 fl. (zahlbar mit 1714 M 29 S., 857 M 15 S. und 171 M 43 S.)

- Rr. 59, 61, 322, 375, 547, 563, 570, 571, 591, 594, 595, 602, 659, 696, 703, 745, 824, 861, 892, 928, 938, 942, 1009, 1098, 1147, 1265, 1366, 1384, 1451, 1509, 1530, 1549, 1656, 1698, 1755, 1777, 1833, 1905, 1908, 1922, 1926, 1942, 1965, 1988, 2104, 2108, 2199, 2400, 2415, 2438, 2457, 2468, 2472, 2478, 2496, 2520, 2592, 2631, 2635, 2648, 2658, 2677, 2694, 2723, 2791, 2795, 2893, 2909, 2912, 3006, 3050, 3083, 3162, 3192, 3226, 3364, 3427, 3440, 3623, 3628, 3629, 3644, 3730, 3835, 3866, 3868, 3897, 3923, 4046, 4060, 4102, 4111, 4137, 4173, 4212, 4249, 4282, 4306, 4321, 4434, 4456, 4553, 4563, 4603, 4607, 4685, 4693, 4807, 4854, 4956, 4988, 4989, 5010, 5300, 5309, 5316, 5824, 5442, 5539, 5598, 5615, 5645, 5669, 5685, 5750, 5767, 5778, 5928, 5965, 5970, 6004, 6068, 6188, 6247, 6372, 6395, 6402, 6412, 6436, 6437, 6520, 6532, 6534, 6580, 6631, 6633, 6643, 6804, 6814, 6850, 6863, 7003, 7103, 7119, 7161, 7207, 7229, 7243, 7263, 7279, 7380, 7442, 7490, 7522, 7548, 7555, 7559, 7645, 7677, 7680, 7718, 7739, 7755, 7762, 7785, 7788, 7823, 7907, 7934, 8010, 8015, 8017, 8041, 8085, 8106, 8293, 8303, 8304, 8310, 8363, 8506, 8583, 8619, 8647, 8653, 8758, 8772, 8844, 8863, 8892, 8894, 8983, 8989, 8996, 9002, 9013, 9067, 9077, 9101, 9113, 9116, 9199, 9233, 9276, 9334, 9367, 9402, 9586, 9596, 9609, 9644, 9854, 9880, 9886, 9890, 9915, 9933, 9955, 9957, 10055, 10126, 10176, 10203, 10257, 10263, 10316, 10383, 10428, 10429, 10497, 10505, 10565, 10580, 10683, 10714, 10718, 10772, 10807, 10860, 10871, 10881, 10892, 10929, 10950, 10980, 10983, 10987, 11027, 11190.

Die mit + bezeichnete Schuldverschreibung Lit. B. Nr. 8844 zu 500 fl. ist mit Zahlungssperre belegt.

D. In der XXI. Ziehung von dem auf 1. März und 1. September verzinlichen Anleihen des Jahres 1879 auf 1. September 1900

je 215 Stück zu 2000 M., 1000 M., 500 M., 300 M. und 200 M.

- Rr. 22, 28, 47, 72, 145, 165, 217, 258, 290, 309, 381, 443, 446, 459, 555, 596, 630, 662, 680, 807, 848, 922, 1084, 1217, 1243, 1350, 1356, 1449, 1548, 1615, 2123, 2139, 2188, 2292, 2322, 2524, 2546, 2663, 2767, 2799, 3124, 3175, 3229, 3273, 3364, 3398, 3494, 3549, 3624, 3670, 3902, 4007, 4044, 4045, 4049, 4206, 4228, 4296, 4330, 4391, 4491, 4564, 4572, 4753, 4851, 4900, 4990, 5039, 5107, 5130, 5167, 5227, 5270, 5317, 5398, 5529, 5665, 5674, 5712, 5934, 5973, 6006, 6010, 6038, 6159, 6294, 6333, 6351, 6362, 6384, 6389, 6439, 6451, 6504, 6527, 6549, 6572, 6748, 6993, 7038, 7083, 7147, 7190, 7225, 7268, 7331, 7478, 7527, 7603, 7632, 7715, 7730, 7917, 7963, 8003, 8168, 8324, 8329, 8432, 8643, 8781, 8852, 8875, 8993, 9004, 9017, 9054, 9064, 9266, 9275, 9298, 9350, 9400, 9448, 9499, 9610, 9706, 9797, 9807, 9822, 9845, 9870, 9969, 10010, 10078, 10094, 10184, 10344, 10348, 10417, 10428, 10453, 10465, 10466, 10589, 10598, 10651, 10744, 10798, 10897, 10948, 11108, 11217, 11415, 11424, 11461, 11469, 11509, 11564, 11570, 11600, 11806, 11878, 11909, 11940, 11975, 12154, 12236, 12245, 12302, 12322, 12335, 12546, 12672, 12705, 12799, 13001, 13042, 13128, 13296, 13316, 13324, 13430, 13515, 13586, 13587, 13643, 13713, 13768, 13784, 13806, 13808, 13901, 13946, 14021, 14110, 14167, 14475, 14479, 14483, 14539, 14838, 14877, 14938.

Vorstehende unter A bis D genannte Schuldverschreibungen werden mit dem Nennwert heimbezahlt und von den Heimzahlungsterminen an nicht mehr verzinst.

Wer die Zahlung vor den Heimzahlungsterminen zu empfangen wünscht, kann solche bei sämtlichen Anleihen sofort mit den laufenden Zinsen bis zum Zahlungstag erhalten.

Noch im Auslande befindliche Schuldverschreibungen aus früheren Verloosungen: C. Vom Anleihen von 1878.

- Lit. A. zu 1000 fl. (zahlbar mit 1714 M 29 S.). Rr. 331, 640, 795, 1240, 2344, 2402, 3805, 3848, 4545, 5028, 5409, 8615, 9587, 10960. Lit. B. zu 500 fl. (zahlbar mit 857 M 15 S.). Rr. 544, 716, 1540, 3537, 3805, 4131, 4778, 5065, 5166, 5409, 5961, 7327, 7509, 8410, 8579, 8882, 9138, 9146, 10867. Lit. C. zu 100 fl. (zahlbar mit 171 M 43 S.). Rr. 135, 716, 723, 902, 906, 1397, 1476, 1513, 2766, 2988, 4228, 5015, 5114, 6027, 6788, 8330, 9161, 10003, 10015, 10177, 10960, 11047.

Die mit + bezeichnete Schuldverschreibung Lit. E. Nr. 1567 zu 200 M. ist mit Zahlungssperre belegt.

D. Vom Anleihen von 1879. Lit. A. zu 2000 M. Rr. 645, 3080, 3121, 3850, 4615, 4764, 5955, 6994, 7565, 7785, 10102, 11942, 12082, 13250, 14473.

- Lit. B. zu 1000 M. Rr. 434, 645, 2033, 2861, 3080, 3166, 3290, 3436, 5373, 6726, 7313, 9672, 9912, 10631, 10790, 11164, 11942, 12658, 14050, 14075, 14478. Lit. C. zu 500 M. Rr. 1625, 2048, 2102, 3121, 3173, 4256, 4764, 5173, 5373, 5523, 6308, 6726, 7313, 7863, 8576, 9982, 10639, 10892, 11022, 12082, 12228, 12628, 12658, 13622, 13823, 13844, 13963, 14178. Lit. D. zu 300 M. Rr. 96, 407, 1188, 1535, 2033, 2048, 2921, 3080, 3121, 3135, 3432, 3675, 5011, 5550, 5941, 7372, 7863, 8237, 8576, 9837, 10084, 10421, 10892, 11259, 11299, 12415, 12559, 13823, 13963, 14178, 14349, 14478, 14519. Lit. E. zu 200 M. Rr. 39, 96, 292, 599, 1065, 1375, 1571, 1792, 2048, 3276, 4615, 4957, 5133, 5531, 5550, 5941, 6306, 6994, 7043, 7176, 7928, 8237, 9897, 10046, 10089, 10725, 11685, 11725, 12020, 12228, 12628, 12646, 12910, 13438, 13823, 14199, 14320.

- Gerichtlich aufgeboden sind die nachgenannten Schuldverschreibungen: Vom Anleihen von 1859/61. zu 1000 fl. Nr. 5341. zu 500 fl. Nr. 825. Vom Anleihen von 1862/64. zu 1000 fl. Nr. 6524. zu 500 fl. Nr. 7800, 16434. zu 200 fl. Nr. 5275, 11091. Durch richterliches Urteil wurden folgende Schuldverschreibungen für kraftlos erklärt: Vom Anleihen von 1878. zu 500 M. Nr. 3849. zu 200 M. Nr. 3010, 4159. Vom Anleihen von 1879. zu 1000 M. Nr. 1953, 1954, 1955, 1962, 1963, 1974, 1975, 1976, 1977, 1983, 1984, 12806. zu 500 M. Nr. 1948, 1949, 11797, 13996. zu 300 M. Nr. 5407, 8581, 8660, 8662, 8663, 12978. zu 200 M. Nr. 8685.

Karlsruhe, den 6. Februar 1900. Großh. Bad. Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse. Güller.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Todes-Anzeige. Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante Frau Max Weiss Witwe, geb. Sommer, heute Vormittag 9 3/4 Uhr nach langem schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Freiburg i. Br., den 15. Februar 1900. Im Namen der Hinterbliebenen: Heinrich und Friedrich Sommer. Die Beerdigung findet Samstag den 17. Februar, Nachmittags 4 Uhr statt. Dies statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige. Statt jeder besonderen Anzeige. Verwandten und Freunden die schmerzliche Mitteilung, dass unser innigstgeliebter Gatte und Vater Herr Anton Brozler heute Vormittag 10 Uhr nach längerem Leiden sanft entschlafen ist. Baden, den 15. Februar 1900. Marie Brozler, geb. Forch. Maria Brozler. Die Beerdigung findet in Baden Samstag Nachmittags 1/2 3 Uhr statt.

Gesellschaft für Spinnerei & Weberei Ettlingen. Donnerstag den 22. März 1900, Vormittags 10 Uhr, findet die ordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Gesellschaft im Geschäftsbüreau der Filiale der Rheinischen Kreditbank in Karlsruhe, Eingang Zirkel, statt, zu welcher die Herren Aktionäre ergeblich eingeladen werden. Tagesordnung: 1. Vorlage der Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung für das vergangene Geschäftsjahr, sowie der Berichte der Direktion und des Aufsichtsrathes. 2. Beschlußfassung über das Aufstellungsrecht der Bilanz und Entlastung der Direktion und des Aufsichtsrathes. 3. Beschlußfassung über die Vorschläge zur Gewinnvertheilung. Für Ausübung des Stimmrechtes der Aktionäre sind die Bestimmungen des § 28 der Statuten maßgebend. Ettlingen, den 16. Februar 1900. Die Direktion der Gesellschaft für Spinnerei & Weberei.

Ball-Gravatten * Ball-Handschuhe. in größter Auswahl empfiehlt Wilh. Zeumer, Herren-Mode-Magazin, Kaiserstraße 127. Idealist, hoher Kristofrat, von tadellosem Ruf u. feiner innerlicher Empfindung, 45-55 Jahre alt, Vermögen durchaus nicht nötig, jedoch active oder passive vornehme Lebensstellung erwünscht (wenn auch nicht grade Verbindung), zum Lebensbunde gesucht für eine selten kunstvoll begabte Dame von tief innerlichem Gemüth, 33 Jahre alt, alleinlebende Witwe, ganz vornehme Erziehung, protestantisch — aber religiös vorurtheilsfrei — aus feinem bürgerlichen Hause mit 30000 M. jährlicher Rente. Dieselbe ist Besitzerin einer schönen Villa in einer luxuriosen deutschen Stadt. [F. 618.2. Schiffe ernst und vertrauensvoll erbeten unter „Einfame Menschen“ (Name vorläufig noch nicht Bedingung, auch nicht auf Schiffe genügen) Haupt-Postamt Frankfurt a/M. bis 1. März.]

Zwangs-Versteigerung. Montag den 19. Februar 1. J. Vormittags 10 Uhr beginnend, werde ich in Bruchsal in der Lackfabrik an der Büdingauer Straße gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1. Die noch neue Einrichtung einer Lackfabrik, bestehend aus 8 eisernen und kupfernen Kesseln, darunter 4 farbige, 1 Einbrennofen, 2 Filtrirapparate, 12 große Lackgefäße (Eben's), 1 große und 1 kleine Farbmühle, 1 Schellackmühle, 1 Desimalwaage mit Gewicht, 1 H. Britischenwaagen, 1 Waarenschrank, 2 ca. 6650 kg verschiedene englische u. deutsche Farbmehle, 1800 kg Rohmaterial, 100 kg Bernstein-Zußbodenangeland u. 75 kg Paraffinbodenöl. Die Versteigerung findet bestimmt statt. Bruchsal, den 14. Februar 1900. Graf, Gerichtsvollzieher in Bruchsal.

Handschuhe, Cravatten, Hosenträger, anerkannt vorzügl. Qualitäten, empfehlen [F. 858.10] Ludwig Oehl Nachfolger, Karlsruhe, Kaiserstrasse 116.

Patent-Bureau KLEYER Karlsruhe INGENIEUR & PATENTANWALT. Filiale Mannheim C 2, 7. Ein durchaus tüchtiger und zuverlässiger Anzeichner wird von großer Kesselschmiede Süddeutschlands zu baldigem Eintritt gesucht. Solche erhalten den Vorzug, welche schon auf Lokomotivtiefeln gearbeitet sind. Offerten mit Angabe des Alters, der Gehaltsansprüche und der Eintrittszeit werden unter Nr. 701 an die Expd. ds. Blattes erbeten.

Gänsefedern, Gänsehäuten, Schwanzfedern, Schwanzhaaren u. allen anderen Sorten Bestfüllen u. Daunen. Reinheit und beste Preisung garantiert! Gute, prächt. Beschaffen. Versand für 0.60; 0.80; 1 M.; 1.40. Prima Gänsehäuten 1.60; 1.80. Polarfedern: halbe Maß 2; weiß 2.50. Silberne Gänse Schwanzfedern 3; 3.50; 4; 5. Silberne Gänse Schwanzhaaren 2.50; 2.75; 3 M. 4. Gänse Schwanzhaaren 2.50; 3. Gänse Schwanzhaaren 3; 4; 5 M. Jedes beid. Gänse Schwanzhaaren gen. wach. 1 Stück beid. bes. rethlich. auf unsere Karten zurückzusenden. Pechel & Co. in Herford Nr. 20 in Westfalen. Bräuen u. ansühr. Preislisten, auch über Beststoffe, umsonst u. portofrei! Angabe der Preislagen erwünscht!